

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 100 (1974)  
**Heft:** 36  
  
**Artikel:** Bundeskuppeleien  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-512925>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bundeskuppeleien

Wie jeder Schweizer zur Kenntnis genommen hat, ist Bundesrat Graber mit seinem diplomatischen, industriellen und journalistischen Gefolge im Direktflug von Genf nach Peking gereist. Die Rückfahrt wickelte sich prosaischer ab: An der Grenze mussten die Schweizer wie alle andern internationalen Reisenden den volksrepublikanischen Zug verlassen und zu Fuss die Brücke nach der «kapitalistischen» Metropole Hongkong überqueren. Das Privileg, ihre Wagen nicht zu verlassen, bleibt an jener Nahtstelle zwischen zwei Welten den Schweinen vorbehalten.

+

Eine unerwartet schlechte Note erhielten die ausgesuchten Journalisten, die den Vizepräsidenten unseres Bundesrates auf seiner China-Tournee begleitet hatten, im «Hongkong Standard»: Auf alle Fragen der Reporter seien sie stumm geblieben, und das Blatt giftelt: «Neben den geheimen numerierten Bankkonten der stillen Gnomen von Zürich scheint die Schweiz noch eine andere Spezialität zu kennen: schweigsame Diplomaten und Journalisten.» Daheimgebliebene Kollegen mutmassen, die schweigsamen Schweizer hätten ihre Reiseberichte für ihre helvetischen Blätter aufsparen und die Rosinen nicht schon im fernen Osten preisgeben wollen. Zu ihrer Verteidigung: Man müsste immerhin wissen, welche Fragen ihnen von den Reportern an den Kopf geworfen wurden. In Amerika zum Beispiel ist es landesüblich, dass ein auch nur einigermaßen prominenter Fremder, der auf einem 20 Meilen von einer Stadt entfernten Flugplatz bei Nacht und Nebel landet, von Männern mit Blitzlicht und Damen mit Tonband umringt und mit der originellen Frage bestürmt wird, wie ihm ihre Stadt gefalle.

+

Mehrfach ist registriert worden, dass Grabers Chinareise dank den geschäftlichen Aussichten für die Schweiz in Harmonie und Wohlgefallen vor sich ging, obwohl sich die politische Landschaft in Maos Reich nicht geändert hat, seit vor Jahren «Läppli» und ein paar PdA-Mitglieder so ziemlich dieselbe Tour mit so ziemlich denselben Begründungen unternommen haben, wie sie jetzt an den offiziellen Banketten lautgeworden sind: Sich-Kennen-Lernen, Völkerfreundschaft und dergleichen. Nur dass die «öffentliche Meinung» hierzulande damals anders reagierte und die Heimkehrer als eine Art von Landesverrättern traktierte.

Eine Parallele scheint sich der Chefredaktor der «Ostschweiz», Nationalrat Edgar Oehler, eingebrockt zu haben: Er flog nach Chile und nahm dort, gegenüber der Junta positiv gesinnt, offizielle Kontakte auf. Superschweizer sehen auch in dieser Expedition einen Beweis der patriotischen Unzuverlässigkeit. Man wird abwarten müssen, ob früher oder später nicht auch offizielle Chile-Besuche als «völkerverbindende Brücken» gefeiert werden – ohne dass sich die politische Landschaft dort geändert hätte.

+

Besondere Gesinnungsfreunde Bundesrat Grabers orakelten, es werde diesem gelingen, was bisher fast keinem Chinafahrer aus dem Westen geraten sei, nicht einmal dem diplomatisch versierten österreichischen Bundespräsidenten Kirchschräger: Vom grossen Mao persönlich empfangen zu werden. Doch scheint dieser Händedruck nicht zustande gekommen zu sein: Er wäre sonst von den Trabanten ausführlich gemeldet worden. Als Ersatz für dieses entgangene Schauspiel genossen die Handlungsreisenden aus der Schweiz die Spässe des Kabarettisten Emil, den die schweizerische Zentrale für Handelsförderung hatte herbeifliegen lassen, damit sich die Expeditionsteilnehmer im fremden Lande doch etwas heimisch fühlen konnten.

Fédéral

Zeichnung: W. Büchi



Schluss mit Sonntagsbilletten

Die Abgesägten

## Der Flohmarkt

Fidel Castro will seine Volksrepublik demokratisieren. Es lebe die Volksrepublikdemokratie Kuba!

\*

«Sie findet Fr. 30 000.– und gibt sie zurück. Diese unglaubliche, aber wahre Geschichte kam uns zu Ohren, wie als Beweis dafür, dass man auch Ausländer und ehrlich sein kann.» Diese bodenlose Dummheit aus der «Tribune de Lausanne» wurde im «Canard enchaîné» glossiert, etwas zahm: Ausländer und ehrlich, was für komische Dinge auch in der Schweiz passieren! Wir würden sagen: in dem Land, in dem eine grosse Tageszeitung solchen Stumpfsinn absondern kann, ist es kaum zu glauben, dass es noch der Volksinitiativen bedarf, um die Ausländer zu verjagen. Die müssten eigentlich längst von selbst davongelaufen sein.

\*

Als Bundesrat Graber in China den Chinesen die produktions- und preislenkenden Massnahmen unserer Regierung in Sachen Fleisch und Milch erläuterte, sagten die Gastgeber: Na ja, die Schweizer können ja schon ganz gut Chinesisch!

\*

Zurzeit läuft wieder einmal eine Sonder-Kuhausmerz-Aktion, wegen schlechten Absatzaussichten auf dem Schlacht- und Nutzviehmarkt. St.Gallen hat eine Handels-

hochschule und in Bern muss es im Volkswirtschaftsdepartement irgendwo eine Handelstiefschule geben.

\*

Es gibt immer noch Leute, die zu wenig Gesetze und Reglemente sehen. So wollen gewisse Volksbeglückter jetzt einen Fahrausweis für Mopeds einführen und das Mindestalter von 14 auf 15 Jahre hinaufsetzen. Auf den Strassen scheint es zu viele und anderswo zu wenig Chlöpfe zu geben.

Robert Pirazilina

## Kalorienbewusst einkaufen!

Im Ausland, nicht etwa bei uns gesehen! Eine Packung Toast-Brot mit der Aufschrift: «Dieses Paket Brot enthält garantiert zweihundert Kalorien weniger!»

Es stimmt genau, denn das Paket enthielt nicht wie die Normalpackung zehn, sondern nur acht Tranchen Brot.

Hege

## Einfache Lösung

Kürzlich hörte ich eine Frau allen Ernstes sagen:

«Wäge mir bruuchts kä.Chüeh meh, ich chaufe sowieso nur na Paschtmilch.»

ASch

## Entweder oder

«Wünschen Sie einen Whisky?»  
«Nein danke. Wenn ich solchen trinke, kann ich nicht schlafen.»

«Bei mir ist es gerade das Gegenteil. Wenn ich schlafe, trinke ich keinen Whisky.»

AI